

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2014)
Heft: 3

Rubrik: Goldene Zeiten : im Pfrundhaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

//GOLDENE ZEITEN



IM PFRUNDHAUS

EINE BIBLBETRACHTUNG VON NICOLA BEHRENS*

Am 23. Oktober 1942 machte der Fotograf Fred Eberhard diese Aufnahme einer alten Frau im Pfrundhaus St. Leonhard in Zürich, die ein Tischtuch bestickt. Der Name dieser Person ist nicht überliefert und in diesem Zusammenhang auch unwichtig: Sie steht als Beispiel für eine ältere Person, die gerade zur Zeit des 100-Jahr-Jubiläums im Pfrundhaus St. Leonhard gelebt hat.

Zu dieser Zeit bot das Pfrundhaus gemäss den Statuten von 1948 «älteren und in bescheidenen Verhältnissen lebenden Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Zürich eine Heimstätte». Und obwohl die alte Frau also nicht auf der Sonnenseite der Gesellschaft gelebt haben dürfte, hat sie aufs Alter noch das Glück gehabt, dass sie hier aufgenommen wurde. Denn das Pfrundhaus mit seiner zentralen Lage gleich neben der ETH und seinem Ausblick über die ganze Stadt war (und ist) ein recht begehrter Alterssitz. Jeder Person stand schon damals ein Einzelzimmer zu, und das Gebäude verfügte seit 1916 über Balkone, elektrische Beleuchtung und – was zu dieser Zeit wohl am wichtigsten gewesen ist – über eine Zentralheizung.

Die alte Frau hatte Glück. Denn das Pfrundhaus war schon damals ein recht begehrter Alterssitz.

Mit dem Eintritt ins Pfrundhaus musste die Frau ihr gesamtes Eigentum abtreten gegen die Zusicherung lebenslanger Wohnung, Unterhalt und Pflege im Krankheitsfall. Auch die Wäsche wurde ihr kostenlos besorgt. Ihre Ernährung hat Pfarrer Thomann, der Verwalter des Pfrundhauses, in der Zürcher Wochenchronik von 1915 umschrieben als «einfache, bürgerliche Hausmannskost». Darunter wurde eine tägliche Ration Fleisch und für Männer sechs und für Frauen zwei Deziliter Wein verstanden.

Selbstverständlich wirkten sich die kriegsbedingten Einschränkungen auch auf das Pfrundhaus aus. So soll eine Ersatzheizung in den Aufenthaltsräumen nach einer gewissen Übergangszeit zufriedenstellend funktioniert haben. Für viele Menschen der Kriegsgeneration war nicht Nahrungsmangel, sondern ständiges Frieren die schlimmste Erinnerung. Und für die alten Leute soll sich besonders die Milchrationierung recht empfindlich ausgewirkt haben.

Die alte Frau hatte sich einer ziemlich strengen Hausordnung zu unterziehen. So wurde etwa bestimmt, dass nach dem Nachessen keine Ausgänge mehr gemacht werden durften, das Haus um 21 Uhr geschlossen werde und dann sämtliche Pfründer in ihren Zimmern zu sein hätten und dass spätestens um 22 Uhr die Lichter in den Pfründerzimmern gelöscht sein mussten. Auch Besuche sollten nur bis zum Nachessen stattfinden, während Besuche am Samstag überhaupt untersagt waren. Am Sonntag wurden sämtliche Pfründer dazu angehalten, sich der Ruhe und Stille zu befleissigen und alles zu vermeiden, was der Feier des Tages unwürdig sei.

Was wir nicht wissen, ist, ob sich die alte Frau an solchen Regeln störte oder ob sie sich im Pfrundhaus aufgenommen gefühlt hat. Oder, um es auf den Punkt zu bringen: ob sie hier glücklich war.

* Nicola Behrens ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Stadtarchivs Zürich.

Quellen:

- > Baumann, Adolf, 150 Jahre Zürcher Pfrundhaus, Zürich 1993
- > Biske, Käthe, Die Aufwendungen der Stadt Zürich für Armenfürsorge und Sozialpolitik 1893 bis 1951, Zürich 1953
- > Geschäftsbericht des Stadtrates 1942, Zürich 1943
- > Hausordnung für das Pfrundhaus St. Leonhard vom 11. November 1929